

1. Kapitel

Steppe oder Berge



Erik

Damals

»Aber warum Nepal? Warum nicht die Mongolei?«, fragt Flo schon fast etwas provokant.

Gespannt verfolge ich die Diskussion zwischen ihm und Jule, gebe ihr aber automatisch recht, obwohl weder Nepal noch die Mongolei meiner Vorstellung von einem Urlaubsland entsprechen.

Ich stehe mit Jule, Flo und Theo auf meinem Balkon und blicke über Wuppertal. Meine Wohnung liegt auf halber Höhe eines Berges in der vierten Etage eines lebendigen Mehrfamilienhauses. Leichter Nieselregen weht mir ins Gesicht. Wegen der für Februar überraschend warmen Temperaturen ist es aber nicht unangenehm. Meine Bude ist voll mit Menschen, laute Gitarrenmusik dröhnt aus den Lautsprechern und ich habe die Kontrolle über meine eigene Party verloren.

Deshalb nutzen wir die Gelegenheit, um ein wenig frische Luft zu schnappen und Jule schwärmt ununterbrochen von Nepal wie so häufig. Flo muss doch klar sein, dass er sie von keinem anderen Land der Welt überzeugen kann, schon gar nicht von der Mongolei. Als ich vor zwei Jahren wegen eines Meetings nach Osaka musste, bin ich darüber hinweggeflogen und habe nichts als Gras und eine trostlose Hügellandschaft gesehen. Tatsächlich weiß ich aber nahezu nichts über das Land und die Hauptstadt Ulan-Bator.

Trotzdem bin ich neugierig, wie Flo argumentieren wird. »Was gibt es da außer ein paar Fotomotiven für deine Sammlung?«

»Nichts«, sagt Flo. Er hat eine sportliche Figur und ein einnehmendes Lachen, das ihm eine gewisse Ähnlichkeit mit Leonardo DiCaprio verleiht. Offensichtlich mache ich ein ziemlich blödes Gesicht, denn Flo grinst und antwortet: »Da gibt es nichts, aber genau das macht es ja so spannend. Nach Nepal kann jeder, aber in der Mongolei war noch niemand.«

Jule und Theo lachen kurz auf und ich fahre mir mit einer Hand resigniert durch meine hellbraunen Haare. Sie sind schon wieder so lang, dass sie sich leicht locken. Ich muss dringend zum Friseur. Flos schwache Begründung freut mich auf der anderen Seite fast ein wenig, denn Jule hat eben noch viel lebhafter von Nepal erzählt als sonst. Von bunten Gebetsfahnen, imposanten schneebedeckten Bergen und köstlichen Reisgerichten.

Das war so überzeugend, dass ich mir so ein Abenteuer fast schon vorstellen könnte. Aber auch nur fast. Denn dafür müsste schon einiges zusammenkommen. Zumindest müsste sie ein Teil davon sein, aber das würde ja wegen ihres Freundes nie passieren und gemeinsam mit Jule und ihrem Typen würde ich im Leben nicht verreisen.

»Also einen Nepalurlaub mit euch könnte ich mir schon irgendwie vorstellen«, steigt Theo ins Gespräch ein, der bis jetzt erstaunlich still gewesen ist. Wahrscheinlich hat er in Gedanken selbst Pläne geschmiedet. »Die Wanderung am Watzmann letztes Jahr war doch auch super, oder nicht?«

»Hoho, ihr wart also wandern?«, wirft Jule amüsiert ein. »Wie die Zwerge aus den Blauen Bergen? So mit Kniestrümpfen und Hüten?« Jetzt lacht sie und ihre hübschen braunen Augen sprühen vor Lebensfreude. Das mag ich so sehr an ihr. Jede ihrer Emotionen spiegelt sich in ihrem ganzen Gesicht wider. Sogar ihre langen braunen Haare glänzen dann irgendwie noch mehr. Sie fühlt alles von ganzem Herzen.

»Quatsch«, rechtfertigt sich Theo. »Das war eine total coole Hüttentour im Berchtesgadener Land, so ganz ohne Regeln und abseits der Wege. Sogar Tine wäre fast mitgekommen, aber sie konnte aus irgendeinem Grund dann doch nicht.«

Vielleicht hat sie gekniffen, weil Alex dabei war, fällt mir plötzlich ein. Seit letztes Jahr an Karneval was zwischen den beiden gelaufen ist, was dann doch im Sande verlief, haben sie irgendwie ein komisches Verhältnis zueinander.

»Alex, Erik und ich hatten jedenfalls viel Spaß«, fährt Theo fort, »und irgendwie kann ich mir vorstellen, das zu wiederholen, diesmal auch gern mit Flo und euch Mädels.«

»Wenn das so ist, dann lasst uns das doch echt machen«, grätsche ich ein und Flo starrt mich an.

»Wie kommt es, dass ausgerechnet du jetzt Partei für Nepal ergreifst? Der Erik, den ich kenne, würde nie dahin reisen. Wo kommt dein Sinneswandel her?«

Sofort fühle ich mich ertappt. Das stimmt natürlich. Ist mir zu viel Gewusel. Zu viel Chaos. Und die ganzen Krankheiten und Impfungen. Gerade für mich als Biologielaborant ist das ein Graus. Aber ich kann ja Flo jetzt schlecht offenbaren, dass ich nur Jule beeindrucken will. »Weißt du«, versuche ich glaubhaft zu erklären, »ich habe das Gefühl, ich muss einfach mal etwas Neues ausprobieren. So wie du immer.«

Im Augenwinkel sehe ich Jules bestätigenden Blick und merke viel zu spät, dass ich mich in eine Ecke manövriere, aus der ich nur schwer wieder herauskomme. Habe ich gerade wirklich zugestimmt, nach Nepal zu reisen, um Jule zu imponieren?

»So wie ich also«, erwidert Flo skeptisch.

Nachdenklich sagt Theo: »Man müsste sich natürlich eingehender informieren. Und dann auch noch Alex und Tine fragen, ob sie dabei wären.« Er kratzt sich am Kopf. »Obwohl ich nicht denke, dass Alex mitwill. Erik, weißt du noch, wie er damals gefragt hat, ob er seine eigene Matratze mitnehmen kann? Kannst du ihn dir in Nepal mit Durchfall auf einem Plumpsklo vorstellen? Oder in einem Bett, in dem die Flöhe ihm über Nacht die Haut abziehen?«

»Ach komm!«, unterbreche ich ihn. »So schlimm wird es bestimmt nicht werden.«

Unser aller Blick wandert jetzt durch die große Glasfront in meine Maisonettewohnung. Unter all den Leuten versuchen wir in dem bunt flackernden Discolicht Alex und Tine auszumachen. Die beiden tanzen miteinander, wobei Tine wild ihr Sektglas schwingt und Alex etwas zurückhaltend wirkt.

»Wann ist denn die beste Reisezeit für Nepal?«, fragt Flo.

»So im April und im Oktober«, wirft Jule ein.

Flo winkt ab. »Oktober kann ich nicht, da bin ich in Frankreich.«

»Und April?«, fragt Theo.

Fast verschluckt sich Flo an seinem Bier. »Dieser April? Wow, das wäre aber sehr spontan. Man braucht doch schon vier Wochen nur für das Visum.«

»Das stimmt nicht.« Jule schüttelt den Kopf. »Das geht in drei Wochen.«

»Würdest du denn mitkommen?«, frage ich Jule vorsichtig.

Sie überlegt kurz und auch Theo und Flo warten neugierig auf ihre Antwort. Anhand ihres Gesichtsausdruckes kann ich die Antwort aber schon erahnen, noch bevor sie sie ausspricht: »Ich würde total gern, aber da hätte Marcel sicher etwas gegen einzuwenden und ich glaube kaum, dass ich ihn überzeugen könnte, mit uns zu reisen.«

Das will auch niemand, denke ich. Da fahre ich eher allein in die Mongolei. Ich lasse meinen Blick schweifen und es entsteht eine kleine Stille zwischen uns. Unten im Tal schlängelt sich die Schwebebahn wie ein Lindwurm durch die Stadt.

»Hier seid ihr also alle!«, ruft Alex uns plötzlich durch die offene Balkontür zu. Mit seinem lässigen Hoodie und den Lederarmbändchen sieht er aus wie ein kalifornischer Surfer.

Hinter ihm taucht Tine auf, die uns angrinst. »Was bequatscht ihr denn hier Geheimes?«

Theo winkt sie beide zu uns heraus und so langsam wird es eng hier. »Wir planen unseren nächsten Urlaub. Interesse?«, fragt er, so als würden wir überlegen, übers Wochenende nach Holland zu reisen.

»Wo soll es denn hingehen?«, fragt Tine neugierig und schaut mit ihrem eisblauen und dem dunkelbraunen Auge in die Runde, mit denen sie wie ein Husky aussieht. Es ist schwer, von dieser seltenen Laune der Natur, Iris-Heterochromie genannt, nicht fasziniert zu sein. Wenn ich mit ihr spreche, bin ich immer völlig verunsichert und weiß nicht, wohin ich blicken soll. Sie ist sich der magischen Anziehungskraft völlig bewusst und setzt sie gezielt ein, besonders bei Männern.

»Erik will nächste Woche nach Nepal«, antwortet Flo süffisant und Tine und Alex starren mich an.

»Was? Nein! Im April!«, rufe ich.

»Du weißt, dass da gerade Unruhen herrschen, wegen der Aufstände der Maoisten? Die wollen den neuen König absetzen.« Alex fixiert mich mit seinem Blick.

Was für Maoisten? Ich darf jetzt nicht einknicken, sonst kann ich Nepal vergessen. »Klar«, sage ich und versuche dabei selbstsicher zu klingen. Und locker zu bleiben. »Das kriegt man als Tourist bestimmt kaum mit.«

»Und wer soll alles dabei sein?«, fragt Alex skeptisch.

»Du zum Beispiel.«

Gut, dass Theo das Thema Flöhe und Durchfall schon abgehakt hat, bevor Alex zu uns gestoßen ist. Der ist in solchen Sachen nämlich wie ich, nur etwas schlimmer. Unvorstellbar, dass zwei Männer wie wir uns auf eine Reise begeben könnten in ein Land, dass das Gegenteil von dem ist, was wir zu bereisen gewohnt sind. Nepal ist nicht Bayern. Aber ist nicht immer irgendwann das erste Mal?

Nachdem Alex uns forschend gemustert hat, sagt er: »Weiß ich nicht so recht. Hängt davon ab. Was ist mit dir, Tine?«

Sie rückt ein paar Millimeter von Alex ab, vermutlich unbewusst. »Hm. Ich weiß nicht, ob das eine gute Idee ist.«

Also war Alex wahrscheinlich doch der Grund, aus dem sie die Watzmann-Tour abgesagt hat. Habe ich es mir doch gedacht. Aber was Nepal angeht, schwimmen mir langsam die Felle davon. Es muss doch irgendein Wunder geben, durch das Jule und ich gemeinsam Zeit in ihrem Traumland verbringen können. Wenn wir alle zusammen als Clique fliegen, kommt Jule vielleicht doch mit trotz Freund. Die Hoffnung stirbt zuletzt.

»War Peter nicht vor zwei Jahren im Himalaja?«, rufe ich. »Der kann uns doch bestimmt alle Fragen beantworten und Ängste nehmen.« Ich strahle in die Runde. »Vielleicht möchte er einen Nepal-Abend für uns veranstalten, so mit Diashow, Geschichten erzählen, passendem Essen und allem Pipapo. Der kocht doch so gern. Das macht er garantiert.«

»Sehr gut«, erwidert Theo und Flo nickt, nur Alex scheint noch unsicher.

Aber bestimmt kann Peter Tine überzeugen und damit auch Alex und mich gleich mit, denn ich habe offensichtlich auf meiner eigenen Geburtstagsfeier einen sehr

großen Stein ins Rollen gebracht. Mit einem Mal bin ausgerechnet ich der Initiator unserer kleinen Fernreisegruppe.

O Gott. Von einer bekloppten Idee zu einer fast schon gebuchten Reise in knapp fünfzehn Minuten. Wie zur Hölle konnte das passieren?

Schnaufend setze ich einen Fuß vor den anderen. Warum nur habe ich mich gestern von Theo überreden lassen, heute Morgen mit ihm im Wald joggen zu gehen, um angeblich den Alkohol abzubauen? Nur hat er fast gar nichts getrunken, während es mir nicht ganz so gut geht.

»Hast du die Binja oder Bine oder wie sie hieß, gestern gesehen?«, fragt er, so als wäre es nicht meine eigene Party gewesen.

»Äh, die Blonde mit dem Minirock? Die mit Jens aufgetaucht ist?«

»Die sah doch super aus, oder?«

Ist das eine Fangfrage? Ich antworte nicht und konzentriere mich auf meine Atmung.

»Ich finde, ja, dennoch wäre sie nichts für mich. Sie hat nämlich ein Minusgesicht.«

»Aha«, antworte ich gelangweilt, denn diese Art von Unterhaltung haben wir in letzter Zeit immer häufiger geführt.

»Weißt du«, sagt er, »es gibt Plus- und Minusgesichter. Dein Gegenüber entscheidet innerhalb des Bruchteils einer Sekunde, ob es dich sympathisch findet oder nicht.«

Er hat leicht reden. Seine stechend grünen Augen ziehen Frauen sofort in den Bann, wenngleich er nicht direkt der Frauentyp ist. Theo ist mit seinen einunddreißig Jahren nur drei Jahre älter als Alex und ich, aber viele Leute schätzen ihn auf über vierzig. Vor einiger Zeit hat er entschieden, seine spärlichen Überreste auf dem Kopf zu rasieren und lieber eine gepflegte Glatze zu tragen. Zusammen mit seinem Dreitagebart sieht er sehr maskulin aus.

»Hallo!?« Theo schnipst mir mit den Fingern vor dem Gesicht herum. »An welcher Stelle hast du dich gerade ausgeklinkt?«

Für mich als Laborant sind solche Gespräche immer etwas ermüdend, weil ich mich dann oft dabei ertappe, wie ich gedanklich abschweife und die Kraft für eine tiefgehende Diskussion kaum aufbringen kann. Nach seinem abgeschlossenen Philosophiestudium hat Theo sich entschieden, ein Psychologiestudium dranzuhängen, weil er festgestellt hat, dass man mit Philosophie eigentlich gar nichts anstellen kann. Es ist nicht so, als ob mich die Themen nicht interessieren würden,

aber meist fallen mir einfach keine Argumente oder Kommentare ein, die ich im entscheidenden Moment einbringen kann.

»Plus und Minus«, beeile ich mich zu antworten, darauf bedacht, keuchend mit ihm Schritt zu halten und keine der verzweigten Wurzeln auf dem Erdboden zu übersehen.

»Alex hat übrigens ein Plusgesicht!«, ergänzt er nach ein paar Sekunden.

Zumindest das kann ich nachvollziehen. Eindeutig ein Plusgesicht.

»Aber ich glaube immer noch nicht«, fährt er fort, ohne aus der Puste zu sein, »dass Alex der Typ für Nepal ist.«

Jetzt sind wir endlich bei dem Thema, das sich gestern aus einer Bierlaune heraus entwickelt hat. Nein, das ich vorangetrieben habe. Ich! Ein Urlaub nach Nepal. In sieben Wochen schon! Ich kann es immer noch kaum fassen. Aber die Maschinerie ist angeworfen worden und Theo steckt offensichtlich schon voll in der Planung. Obwohl ich immer noch Angst vor meiner eigenen Courage habe, keimt da wieder die vage Hoffnung auf, mit der ich gestern Abend euphorisch vorangeprescht bin. Vielleicht lässt sich Jule von unserer Energie für ihr Traumland mitreißen und schließt sich uns an, ihrem Freund zum Trotz.

»Alex muss dabei sein, sonst macht es keinen Sinn«, erwidere ich. »Die ganze Truppe zusammen, das wäre doch was, oder?«

»Stimmt. Du musst ihn einfach überzeugen.«

Wenn die beiden dabei wären, dann muss Jule doch einfach mitkommen, oder?

»Und was ist mit Jule?«, fragt Theo prompt, als ob er meine Gedanken lesen kann, dabei ist er nur gut im Kombinieren. Immerhin war er damals dabei, als Tine Jule das erste Mal zu einer unserer Partys mitgebracht hat, und bestimmt ist ihm aufgefallen, dass mir beinahe die Augen aus dem Kopf gefallen sind. Ich bin vorsichtig mit dem Liebe-auf-den-ersten-Blick-Thema, aber Jule lässt mich seitdem gedanklich nicht mehr los.

Leider steckte sie schon damals in einer Beziehung, daher habe ich mich nie konkret damit befasst. Das ist einfach nicht mein Ding, mich irgendwo einzumischen. Trotzdem suche ich immer ihre Nähe und obwohl Theo und ich noch nie wirklich darüber gesprochen haben, sieht er mich wissend an. Deswegen versuche ich gar nicht, es zu leugnen wie gestern Abend in der großen Runde.

»Vielleicht klappt's ja«, sagt er zuversichtlich und den Rest der Joggingrunde verbringen wir wie gewohnt: Theo philosophiert und ich versuche mitzukommen. Geistig und körperlich. Später am Tag, nachdem ich eine angemessene Zeit verschnauft habe, rufe ich Alex an und schon nach dem zweiten Klingeln hebt er ab.

»Hey, ich bin's«, starte ich ein wenig nervös das Gespräch. »Noch Kater?«

»Hi. Nee, alles gut«, sagt er, klingt aber verschlafen.

»Was sagst du zu Nepal, jetzt mal ernsthaft?«

Es vergeht ein kurzer Moment, dann antwortet er zögernd: »Braucht man dafür nicht tausend Impfungen? Und bekommen wir so kurzfristig überhaupt noch Flugtickets?«

Sofort fühle ich mich in meiner Befürchtung bestätigt. Ich muss hier mehr Überzeugungsarbeit leisten, damit er sich überhaupt emotional auf das Treffen bei Peter einlässt.

»Und was ist mit der Hygiene in solchen Ländern?«, schiebt er hinterher.

Dieselben Bedenken habe ich doch auch, aber wenn das Gespräch so weiterläuft, dann ist Alex raus aus der Nummer und er kommt nicht mal mit zu Peter. Dann können wir uns mit einem Urlaub im Allgäu beschäftigen. Ich schwindele nur äußerst ungern, aber jetzt gerade geht es nicht anders.

»Tine kommt auch mit«, lüge ich. Für ein paar Sekunden herrscht Stille und ich freue mich über diesen genialen Schachzug. Mit der Erwähnung ihres Namens habe ich seine Aufmerksamkeit. Und das war keine Sekunde zu früh.

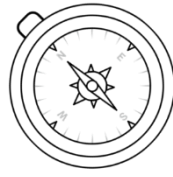
»Wer sagt das?« In seiner Frage liegt viel mehr als Neugier. Fast schon eine absurde Hoffnung. Die ich von mir selbst nur zu gut kenne.

»Theo hat heute Morgen noch mal mit ihr geredet und sie hat signalisiert, dass sie großes Interesse hat.«

»Ja, doch. Nepal klingt schon interessant«, entgegnet er, aber ich bin mir sicher, dass nur mein letztes Argument es interessant für ihn gemacht hat. Das kann ich gut nachempfinden, mir geht es ja haargenau so. »Ich befasse mich die nächsten Tage mal mit dem Thema und gebe dir Bescheid.«

Jetzt werfe ich alles in den Ring. »Peter hat übrigens zugesagt, am nächsten Samstag für uns indisch zu kochen und uns seine Dias von der Nepalreise zu zeigen. Das wird uns einen schönen Einblick in das Land geben. Wirst sehen, danach sind alle restlichen Zweifel beseitigt. Da ist es so toll, du wirst deine Matratze null vermissen.«

Auch hier habe ich wieder geflunkert, denn garantiert wird Alex sein eigenes Bett vermissen, wenn er erst mal Kontakt mit den Flöhen hat, die Theo erwähnte. Außerdem weiß Peter noch gar nichts von seinem Glück. Aber jetzt bin ich in Fahrt.



Jule

Tine ist völlig in Rage. Nur mit Mühe kann ich sie dazu bringen, sich an die innerstädtische Geschwindigkeitsbegrenzung zu halten.

»Ich akzeptiere da keine zwei Meinungen«, sagt sie aufgebracht. »Marcel fliegt mit seinem Kumpel nach Kuba und du sollst brav zu Hause bleiben und auf ihn warten? Das wüsste ich aber!«

Vor drei Tagen hat Marcel urplötzlich verkündet, dass er mit Sebi nach Kuba fliegt, um sein Spanisch aufzubessern. Und ich dumme Nuss habe echt in Erwägung gezogen, Nepal mit der Clique seinetwegen auszulassen. Gerade Nepal! Tine hat total recht. Warum sollte ich nicht mit den Jungs in den Himalaja? Wie kommt es, dass sich auf einmal alles zusammenfügt, so als wäre es Schicksal?

Das muss Karma sein und da nehme ich auch keine Rücksicht auf einen Marcel, der eh immer nur das tut, was er will. Und wenn ich ganz ehrlich bin, dann ist unsere Beziehung im Moment sowieso gerade auf tönernen Füßen gebaut.

»Ich versteh eh nicht, wie du dem Typen seine Seitensprünge verzeihen konntest!«, echauffiert Tine sich weiter.

Auch hier bin ich auf ihrer Seite. Verzeihen geht vielleicht, aber vergessen kann ich nicht, wie Marcel sich verhalten hat. Seit er mir das mit Kuba eröffnet hat, ist mir herzlich egal, ob er Vorbehalte gegen meine Reisepläne hegt. Er ist in Kuba und ich bin in Nepal. Punkt. Die Entscheidung zuzusagen, ist in den letzten Tagen in mir gereift und innerlich bin ich schon in Kathmandu. Mich braucht heute Abend niemand mehr überzeugen.

Und selbst wenn ich mit vier Typen allein fahren würde, so hätte er kein Recht, mir daraus einen Strick zu drehen. Ich bin nicht diejenige, die fremdgegangen ist.

Aber ich werde ja nicht die einzige Frau in der Runde sein. Tine ist ja wahrscheinlich auch dabei, wenn sie erfährt, dass ich mitkomme. Selbst wenn vermutlich auch Alex mit von der Partie ist.

»Ist ja gut«, beruhige ich sie und hoffe, dass sie nicht wieder auf das Gaspedal drückt. »Ich sitze doch hier mit dir im Auto, oder nicht?«

»Heißt das ja?« Tine kreischt auf und ich kann sie nur mit Müh und Not davon abhalten, mir um den Hals zu fallen. O Gott. Sie muss einen Schutzengel haben, so

wie sie fährt. »Wenn du dabei bist, dann komm ich auch mit! Ist doch klar! Das wird sooo cool mit dir und den Jungs! Wir alle zusammen! Hammer! Eine Wahnsinnsidee von Erik! Unerwartet, aber völlig abgefahren.«

Letzten Samstag habe ich wieder einmal beschwipst von Nepal geschwärmt, was sonst alle dazu animiert, mit anderen Ländern zum Duell anzutreten wie Flo mit seiner Mongolei.

Meistens verdrehen sie aber die Augen und belächeln meinen Spleen. Aber dieses Mal ist es ganz anders gelaufen. Erstaunlicherweise ist Erik auf den Zug aufgesprungen. Gerade Erik, der sonst nur ungern aus Deutschland und seinem Schneckenhaus rauskommt. Der war richtig Feuer und Flamme. So euphorisch habe ich ihn selten gesehen. Sonst ist er eher der ruhige Typ. Unterhaltungen mit ihm sind anders. In ihm steckt mehr, als er vielleicht zugibt. Er ist eine Wundertüte und ich kann ihn gar nicht so richtig einschätzen. Irgendwie ist das spannend. Hoffentlich kann ich ihn auf der Reise besser kennenlernen. Wie seine großen himmelblauen Augen angefangen haben zu leuchten, als ich ihn auf der Party angelächelt habe, nachdem er sich so für Nepal starkgemacht hat. Echt süß.

Tine parkt ihren Ford mühelos in einer der in der Innenstadt limitierten Parklücken und wir gehen untergehakt und bestens gelaunt die paar Straßen zur Haustür von Eriks Freund. Als wir die Stufen bis in die Dachgeschosswohnung im fünften Stock erklommen haben, erwartet uns im Türrahmen ein rundlicher Mann mit sympathischen Augen.

»Herzlich willkommen, ich bin Peter!«, ruft er und schließt uns in die Arme. Es riecht nach Kreuzkümmel und Knoblauch. In der eigentümlichen, riesigen Küche entdecke ich einen großen Tisch, an dem schon Flo, Theo, Alex und Erik sitzen.

»Na ihr?«, sage ich fröhlich und schmunzle, weil alle völlig überrascht sind, mich zu sehen. Auf Eriks Wangen legt sich sogar eine zarte Röte. Wie er wohl reagiert, wenn wir die Katze aus dem Sack lassen?

Nach der allgemeinen Begrüßungsrunde blicke ich mich um. Peters Küche ist völlig zugestellt mit Kochbüchern und Gewürzen aus aller Welt. Eine tibetische Gebetsfahne hat er um einen Balken gewickelt, der an einer Stelle die Küchendecke abstützt. An der Wand hängen die verrücktesten hölzernen Masken aus aller Herren Länder sowie ein paar schöne Fotografien von seinen Reisen. Eine alte Kaffeemühle steht neben der Spüle und von einer Holzstange, die er quer über die Theke gespannt hat, hängen Kräuter und ein Netz Chilischoten zum Trocknen. Hier könnte auch Räuber Hotzenplotz persönlich wohnen. Ein tiefes Glücksgefühl überkommt mich ganz plötzlich. Jetzt bin ich voll dabei. Ich bin bereit für Nepal.



Erik

Während Tine und Jule den Rest von Peters bunt zusammengewürfelter Wohnung besichtigen, muss ich erst mal durchatmen. Mein Herz galoppiert immer noch doppelt so schnell, weil ich Jule echt nicht erwartet habe, sondern nur Tine, die Theo überredet hat, über das Wochenende aus Frankfurt herzukommen, wie er mir auf dem Weg hierher erzählt hat. Zudem reibe ich mir das Knie, denn Alex und ich sind schmerzhaft zusammengestoßen, als die beiden Mädels zur Tür hereingekommen sind.

Will Jule etwa mit nach Nepal oder begleitet sie nur Tine, die wir auch noch überzeugen müssen? Oder schwankt sie vielleicht noch? Dann ist Peter genau der Richtige, um ihr den letzten Schubs zu geben. Innerlich gratuliere ich mir dazu, uns alle bei ihm eingeladen zu haben, auch weil Peter sich sehr darüber gefreut hat und jetzt als Gastgeber total aufgeht.

»Du kannst direkt mal die Chilis schneiden«, fordert er mich auf.

Dabei stelle ich mich ganz schön stümperhaft an. Zweimal schneide ich mir in den Finger, was doppelt schmerzhaft ist, da die Wunde durch die Schärfe auch noch fürchterlich brennt.

»Was gibt es denn heute Leckereres aus Indien?«, will ich wissen.

»Eigentlich ist es gar nicht indisch, sondern arabisch. Oder eine Mischung aus beidem. Jedenfalls eine Art Suppe aus roten Linsen mit Naan-Brot.«

»Klingt auf jeden Fall gut«, sagt Flo, der sich interessiert Peters Bilderwand anschaut. Kurz hatte ich letzte Woche damit gerechnet, dass er allein in die Mongolei fliegt. Zugetraut hätte ich ihm das, aber das war Gott sei Dank bisher kein Thema mehr.

»Du warst auch in Marokko?«, fragt Flo Peter etwas erstaunt. Offensichtlich hat er ein paar Sehenswürdigkeiten wiedererkannt.

»Ja, vor neun Jahren.«

»Ich bin mal mit meinem Motorrad durch das Land gefahren.«

Stimmt. Das war vor drei Jahren und er hat tatsächlich ein paar Fotos, die er auf seiner Reise geschossen hat, einem Reisemagazin verkaufen können. Laut denen hat er das Auge für den Moment und sieht Dinge, die anderen verborgen bleiben. Zum Beispiel, weil er Dinge tut, auf die sonst keiner kommt. Kurz nach der Marokko-

Tour ist er von hier mit dem Fahrrad zur Zugspitze gefahren und hat dort nach der Ankunft an einem Tag den Gipfel überschritten und nachts noch den Eibsee durchschwommen. Das kommt bei Frauen natürlich gut an.

»Flo ist unser Tuareg«, wirft Alex ein.

Ein wenig beneide ich ihn um sein unbekümmertes Leben. Ich tendiere ja dazu, alles zu zerdenken. Und auch jetzt schweifen meine Gedanken schon wieder ab zu Jule, die gerade mit Tine den Raum betritt und beim Lachen ihre braunen Haare über die Schulter wirft. Es wäre einfach traumhaft, wenn sie mitkäme. Ein paar Wochen lang viel Zeit mit ihr zu verbringen und gemeinsame Erinnerungen zu sammeln. Für den Fall, dass sie irgendwann von diesem Marcel loskäme, könnte sie vielleicht dann an unsere schönen Momente zurückdenken und ...

»Hey«, sagt Jule und stupst mich an.

»Hey«, antworte ich nicht sehr eloquent und hoffe, dass ich nicht schon wieder rot werde.

Nervös reibe ich mir die Nase. Ein Fehler, wie ich sofort feststelle. Ich bin zu nah ans Auge gekommen. Die Chilis! Tränen laufen meine Wangen hinunter. Sofort beginne ich wieder zu reiben, ohne etwas dazugelernt zu haben. Mittlerweile sehe ich gar nichts mehr. Ich weine hemmungslos.

»Gib es zu«, sagt Jule. »Du freust dich, uns zu sehen.«

Tatsächlich ist sie ganz nah an der Wahrheit. Ich muss schnell ein unverfängliches Thema anschneiden. »Warum eigentlich Nepal?«, frage ich schnell.

»Das war doch dein Vorschlag.«

»Nein, ich meine ... warum gefällt dir Nepal eigentlich so gut? Warum steht es auf deiner Bucketlist?« Bilde ich mir das durch meine tränenverschleierte Augen nur ein oder schaut sie etwas bekümmert?

»So, Essen ist fertig. Leute, nehmt Platz«, unterbricht uns Peter.

Mist, das hätte ich echt gern gewusst. Mir scheint, da steckt mehr dahinter.

Ich suche meinen Stuhl und setze mich hin, immer noch benommen von dem Brennen in meinen Augen.

Peter serviert uns das Essen und ich esse die Suppe mit etwas Verzögerung, da ich mit den geschlossenen Augen das Besteck und den Teller nicht finde. Aber immerhin gibt mir das die Gelegenheit, mich wieder etwas zu fangen. Die Hoffnung wächst mit jeder Minute und der Gedanke, dass ich doch noch enttäuscht werden könnte, brennt genauso wie die Chilis in meinen Wunden und in den Augen. Jetzt hängt mein Glück auf Erden also von seiner Präsentation ab.

Als Dozent an der Uni ist Peter es gewohnt, vor Menschen zu sprechen. Er ist mein Joker. Der Schlüssel zum Erfolg. Seine Abenteuergeschichten sind spannend und sie sind positiv behaftet. Peter würde es schaffen, Platzangst, Arachnophobie und

Höhenangst gleichzeitig zu behandeln. Allein mit seiner Überzeugungskraft und Energie, die ihm angeboren ist. Eigentlich kann es gar nicht schief laufen.

Noch während wir essen, beginnt er mit seinem Vortrag und seine Art zu erzählen zieht uns, wie von mir erwartet, alle in seinen Bann.

»Einmal stand ich auf einem kleinen Marktplatz in einem Dorf nahe der indischen Grenze und plötzlich bimmelt irgendwo hektisch eine Glocke und alle beginnen zu schreien und wegzurennen.« Seine Augen weiten sich und er lässt die Worte auf uns wirken, bis Jule es nicht mehr aushält und aufgeregt fragt: »Was war los?«

»Eine Horde Affen fegte durchs Dorf und die Einwohner mussten sich in ihren Häusern verstecken. Ich stand dort, gelähmt wie der Hase vor der Schlange, bis mich jemand einfach in sein Haus zog und wir warten mussten, bis der Spuk vorüber war.« Er gönnt sich einen Schluck von seinem Tee, bevor er weiterredet: »Ich kann mich noch erinnern, wie ich die endlosen Stufen zu meiner ersten Lodge im Annapurna-Gebirge erklomm, aber die Treppen nie aufhörten. Fast einen ganzen langen Tag führten sie nach oben. ›Stairway to Heaven‹.« Verträumt sieht er an die Decke und fast schon hypnotisch folgen wir seinem Blick, entdecken aber nur einen alten Wasserfleck.

»Leute!«, referiert er weiter. »In den drei Wochen in Nepal habe ich weniger Geld ausgegeben als in einer Woche hier in Deutschland. Es ist sogar so: Wenn ihr in solche Länder in den Urlaub fahrt, dann habt ihr nachher mehr Geld als vorher!«

Alle lachen, aber ich glaube, er meint es ernst.

Er redet sich in Rage: »Natürlich sind der Flug oder die Impfungen etwas teuer, aber die Hepatitis-Impfung kann hier doch ebenfalls nicht schaden, oder? Und wie viel Geld gebt ihr hier in Deutschland in einer Woche denn aus? Mit all den sinnlosen Partys in Clubs an Abenden, an denen ihr euch wünscht, ihr hättet nach dem vierten Bier aufgehört. Oder bei all den Restaurantbesuchen oder Pizzabestellungen. Und von euren bescheuerten Fußballtouren mal ganz abgesehen.«

Hier sieht er explizit Theo und mich an. Lass da unseren VfL aus dem Spiel, denke ich mir, der kann nichts dafür. Aber er hat ja nicht unrecht. Und tatsächlich ist so was wie Stille eingekehrt und sie fühlt sich gut an. Ich glaube, die Rede hat gegessen.

»Zeig jetzt mal die Dias«, sagt Tine.

Das scheint der Moment zu sein, auf den Peter gewartet hat. Das macht er am liebsten und es hat schon fast etwas Nostalgisches, als er seinen alten Diaprojektor auf die Theke stellt und auf der gegenüberliegenden Wand seine Leinwand ausfährt. Er startet seinen CD-Player und aus den Boxen ertönt leise indische Musik. Er dimmt das Licht und der Projektor summt monoton, als klackend die ersten Bilder eingeblendet werden, die uns mitnehmen in ein Land, das uns so voll

ig fremd und weit entfernt ist.

Wir sehen zerzauste Hunde, goldene Tempel, beeindruckende Berglandschaften und Porträts von Einheimischen. Von der Seite versuche ich zu ergründen, was Jules denkt. Bei jedem Foto wird ihr Lächeln breiter und wenn es nicht so bescheuert aussehen würde, dann würde ich mir jetzt auf meine Schulter klopfen. Ich blicke in die Runde und sehe offene Münder und Begeisterung, auch bei Tine und Alex. So jemanden wie Peter haben wir gebraucht. Die Würfel sind gefallen. Hier wird keiner mehr abspringen. Ich habe alles richtig gemacht. Peter hat seine Mission erfüllt.

In dem Moment schaut sie mich mit strahlenden Augen an, lehnt sich zu mir herüber, wobei mir ihr zarter, blumiger Duft in die Nase steigt, und flüstert: »Ich komme mit. Aber das wusste ich schon vor der Präsentation.«

Mein Mund wird ganz trocken. Ich glaub es nicht. Sie hat es ausgesprochen. Sie kommt wirklich mit. Mein Herz rast und jetzt bemerke ich definitiv, wie mir die Röte in die Wangen schießt. Meinem Glück steht nichts mehr im Wege. Außer Jules Freund.

2. Kapitel

Alles auf Anfang



Erik

Eine Blaumeise hat sich auf dem Geländer meines Balkons niedergelassen und begrüßt zwitschernd den Frühling, der in den letzten Tagen schlagartig eingekehrt ist. Auf dem Sideboard steht ein großer Strauß Wiesenblumen, den mir meine Mutter gestern vorbeigebracht hat. Das macht sie an jedem ersten warmen Samstag des Jahres.

Die letzten Wochen haben wir viel geplant, aber Tine und Jule waren nur noch selten dabei. Sie haben die komplette Organisation in unsere Hände gelegt. Für beide war nur wichtig, wann wir uns am Bahnhof treffen.

Das war für mich völlig in Ordnung, aber insgeheim hatte ich mir etwas mehr Enthusiasmus und weitere Gespräche gewünscht, insbesondere mit Jule. Meine Hoffnung auf eine Annäherung wurde mir aber vor drei Wochen endgültig geraubt, als ich unter dem Vorwand bei ihr zu Hause anrief, Details zur Wanderung mit ihr klären zu wollen. Es ging aber nur ihr Freund ans Telefon, was mich völlig irritierte. Den hatte ich schon wieder verdrängt.

Jetzt sitzen Alex, Flo, Theo und ich bei mir im Wohnzimmer und starren auf die Landkarte von Nepal, verschiedene Reiseführer und Informationsbroschüren aus mehreren Reisebüros. Der Urlaub liegt in greifbarer Nähe vor uns, die Visa sind bestellt, die Flugtickets gebucht und jetzt geht es an die Tiefenplanung.

»Ich würde gern ins Basislager vom Kangchendzönga«, sagt Flo gedankenverloren.

Prompt prustet Alex in seinen Kaffee. »Wohin willst du?«, fragt er. »Kangchen... was? Du weißt ja noch nicht einmal, wie man das schreibt.«

»Ich habe auf jeden Fall keinen Bock auf irgendwelche Neckermann-Touren mit einer deutschen Reisegruppe!«, kontert Flo leicht erhitzt und blickt nun von der Karte auf.

»Das hat niemand«, versuche ich ihn zu beruhigen, »aber ich will auch nicht den Großteil meines Jahresurlaubs nur mit der Anreise zu einem Basecamp verschwenden.« Diese Unbeschwertheit ist so typisch für Flo.

»Leute, wir finden doch sicher einen Kompromiss«, wirft Theo ein. »Ich würde gern im Annapurna-Gebiet wandern, am höchsten Punkt umkehren und von Jomsom aus nach Pokhara zurückfliegen.« Er tippt auf die Karte. »Das wäre jedenfalls eine machbare und vernünftige Tour.«

Er hat wie immer recht. Das sieht selbst Flo ein, der sich nun wieder in die Papiere vertieft, aber in seinen flackernden Augen verbirgt sich eine Unruhe, die mir nicht entgeht.

»Wie sieht es denn mit der Schlafsituation vor Ort aus?«, will natürlich Alex wissen. »Warum?«, fragt Theo süffisant. »Willst du wieder deine Matratze mitnehmen?«

In meinem eigenen Bett schlafe ich natürlich auch am besten, aber ich habe mir fest vorgenommen, mich in diesem Urlaub auf das Neue und Unbekannte einzulassen. Bestimmt sieht Jule mich dann mit ganz anderen Augen.

»Natürlich werde ich sie nicht mitnehmen!«, echauffiert sich Alex. »Ich hab die auch damals nur mit ins Hotel nehmen wollen und nicht mit auf die Wanderung.«

»Und was meinst du dann genau?«, will Theo von Alex wissen.

»Äh.« Er kratzt sich am Kopf und ich hab da eine Vermutung, was jetzt kommt. Die Frage beschäftigt mich auch schon eine Weile. »Wo schlafen wir? Äh, also wer in welchem Zimmer mit wem? Wo schlafen die Mädchen?«

»Das ist bestimmt überall unterschiedlich und lässt sich jetzt nicht exakt vorhersagen. Das müssen wir nehmen, wie es kommt. Notfalls nächtigen wir bei den Kühen im Stall.« Theo lacht schallend, aber niemand stimmt ein. Allein die Vorstellung löst eine Gänsehaut bei mir aus, die auch die warme Brise, die durch die offene Balkontür weht, nicht lindern kann.

Auch Alex schaut etwas pikiert. »Muss ich meinen eigenen Schlafsack mitnehmen oder haben die Hotels Decken?«

Theo sagt mit sanfter Stimme wie bei der Fütterung eines jungen Rehkitzes: »Also, nur in der Hauptstadt Kathmandu wohnen wir im Hotel. Auf der Wanderung gibt es nur einfache Hütten, die provisorische Zimmer anbieten. Und ich persönlich nehme meinen Schlafsack mit. Ich glaube, das sollte jeder tun.« Dabei blickt er in die Runde und bekommt von Flo ein Nicken.

Alex wirkt erleichtert. »Ein Schlafsack ist ja fast wie eine Matratze. Dann haben wir diesen Punkt ja geklärt.«

»Was ist das hier eigentlich?«, fragt Flo unvermittelt und zeigt auf einen Bereich ziemlich in der Mitte der Nepalkarte.

»Der Chitwan-Nationalpark«, antworte ich und freue mich, dass ich so tun kann, als hätte ich eine Ahnung. Aber eigentlich habe ich den Namen nur abgelesen.

»Was gibt es da?«, will nun Alex wissen.

Theo blättert durch den Reiseführer und fasst zusammen: »Einen Elefantenpark und einen Dschungel. Die bieten sogar Führungen an, um Rhinos, also Nashörner, und Bären in ihrem natürlichen Umfeld zu erleben, steht hier.«

»Und das liegt zwischen Kathmandu und Pokhara, also eigentlich auf unserer Route?«

»Genau.«

Vor großen Tieren habe ich mächtig Respekt, aber es wäre schon blöd, wenn wir so etwas Außergewöhnliches überspringen würden, oder? »Wir können ja die Mädels fragen, ob sie Lust darauf haben.«

»Machen wir«, sagt Flo, zückt das Festnetztelefon und ruft zuerst Jule, dann Tine an. Beide finden die Idee super. Damit ist das beschlossene Sache.

Ich muss erst mal tief durchatmen und nehme einen Schluck Kaffee, der vielleicht nicht die beste Wahl ist bei meiner aktuellen Nervosität. Die liegt nicht nur an den Nashörnern, die wir bald in echt sehen werden, sondern daran, dass ich mich frage, ob die beiden Mädchen unsere Gruppe sprengen oder sie sogar eine Dynamik einbringen, die uns allen guttut. Was ist, wenn ich mich im Urlaub endgültig und unsterblich in Jule verliebe? Oder wenn ich merke, dass sie ganz anders ist, als ich sie mir seit vier Jahren vorstelle und feststelle, dass meine Schwärmerei völliger Blödsinn war? Oder was, wenn Jule sich plötzlich in Flo verliebt? Oder wenn sich Alex wieder in Tine verliebt? Oder wenn sich niemand verliebt? Muss sich immer zwangsläufig jemand in jemanden verlieben? Fragen über Fragen, die mir auch in den nächsten Tagen im Kopf herumspuken.

Am Abend vor dem Abflug kann ich kaum schlafen. So geht es mir immer. Zu viele Gedanken beschäftigen mich: Habe ich alles eingepackt? Nicht dass ich verschlafe. Was erwartet mich dort in einem mir völlig unbekannten, fernen Land? Und wie geht es mit Jule und mir weiter?

Am nächsten Morgen läuft alles glatt: Ich bin sogar eine Stunde vor dem Weckerklingeln wach und treffe Alex und Flo pünktlich am Bahnhof Wuppertal-Vohwinkel. Theo kommt ein paar Minuten später. Nach einer langen und emotionalen Begrüßung mit lauten Rufen und Gejohle, was vereinzelte Blicke der verunsicherten Mitwartenden auf dem Bahnsteig auf uns zieht, schiebt mich Theo dezent in eine Ecke, weg von den anderen beiden und fragt mich flüsternd: »Hast du mitbekommen, dass Flo gestern Abend noch seinen Rückflug umgebucht hat?«

»Nee, oder?« Doch, glaube ich sofort. Sieht ihm ähnlich. Er macht eigentlich immer, was er will. Aber die Kurzfristigkeit kommt doch etwas unerwartet.

»Jau. Er will die große Runde um den kompletten Achttausender machen und den Rest allein weitergehen, ohne mit uns zurück nach Pokhara zu fliegen. Dafür macht er zwei Wochen länger Urlaub.«

Puh. Hoffentlich war's das an ungeplanten Änderungen. Da rückt Theo näher und senkt die Stimme. Mir schwant Böses. »Aber da gibt's noch was. Hast du gehört, dass Jules Freund doch mitkommt?«

Ich bin völlig paralysiert. Meint er das ernst? Erst nach einem Schreckensmoment merke ich, dass er mich verarscht. Er bricht in schallendes Gelächter aus, während ich innerhalb weniger Sekunden um fünf Jahre gealtert bin.

»Na? Alle gut drauf? Dann kann es ja losgehen!«, höre ich eine weibliche Stimme hinter mir. Ich drehe mich um und blicke in zwei Augen mit unterschiedlichen Farben. Tine! Sie hat ihre langen braunen Haare zu zwei dicken Zöpfen geflochten, die sie wie Pippi Langstrumpf rechts und links vom Kopf weggedreht hat. Sie ist wirklich eine charismatische Persönlichkeit und ich kann verstehen, dass Alex sich damals in sie verguckt hat.

Sie umarmt mich herzlich und Theo noch herzlicher. Es ist also so weit. Doch wo ist Jule? Nervös blicke ich von einer Seite zur anderen, da tritt sie hinter Flo hervor, den sie gerade begrüßt hat.

»Ich bin hier, falls du mich suchst.«

Sofort weiß ich: Irgendetwas stimmt nicht. Ihre Stimme klingt anders. Sie wirkt kraftlos und zerbrechlich. Und tatsächlich ist sie die Einzige, die sich nicht auf die Reise zu freuen scheint. Ihr so süßes Lächeln fehlt und sie weicht meinem Blick aus.

»Was ist los?«, frage ich besorgt, aber sie dreht sich wortlos um und begrüßt die anderen, ohne zu antworten. Aus den Gesichtern meiner Freunde schwindet auch deren Leichtigkeit langsam, während Jule ihnen etwas zuflüstert. Nach ein paar endlosen Sekunden wird sie von beiden umarmt.

»Was ist los?«, wiederhole ich, diesmal an Tine gewandt.

»Ihr Freund hat sich von ihr getrennt«, wispert sie und mein Herz setzt kurz aus.

Nicht ihr Ernst. Marcel ist Geschichte? Und er hat Jules Herz gebrochen? Dieser verdammte Idiot. »Warum? Letzte Woche war doch noch alles in Ordnung?« Aber wie kann ich mir da sicher sein? Kenne ich sie dafür gut genug? Über ihre Beziehung haben wir nie geredet.

»Der fliegt gar nicht mit einem Kumpel nach Kuba, sondern mit seiner Ex!«, sagt Tine. Ich brauche ein paar Sekunden, um diese Information zu verarbeiten.

»Wann hat sie das herausgefunden?«

»Gestern!«

So ein Arschloch. Dachte er, das würde unbemerkt bleiben?

Mit einem Mal ändert sich jetzt alles. Für sie, für unsere Reise, für mich.

Arme Jule. Gleichzeitig rast mein Herz.

»Es ist für sie natürlich jetzt total scheiße«, fügt Tine hinzu und ich merke ihr an, dass sie die letzten Stunden mit Jule über nichts anders geredet hat. »Aber im Grunde lief es doch schon seit Monaten nicht mehr richtig. Vielleicht ist es ganz gut so, wie es ist. Und vielleicht ist der Zeitpunkt auch der richtige. Sie hat gestern ernsthaft kurz überlegt, die Reise ...«

»Tineeeee!« Flo und Alex treten zu uns und ihre Freude wirkt etwas aufgesetzt. Ich ziehe mich zurück und stoße gegen jemanden.

»Tut mir leid«, sagen Jule und ich gleichzeitig und wir lächeln uns scheu an. Dann nimmt sie mich in den Arm. »Sorry, ich habe dich gerade nicht richtig begrüßt.« Ihre Berührung ist nun herzlich und innig und ich kann mich nur schwer von ihr lösen. Ihre Haare riechen wieder so schön blumig, was gar nicht zu ihrer aktuellen Stimmung passt. Ihre braunen Augen können die Enttäuschung nicht verbergen.

»Mir tut es mehr leid«, sage ich und meine es auch so.

»Er war ein Arsch und ich muss damit klarkommen«, erwidert sie sachlich. »Scheiß drauf«, murmelt sie noch, aber es wirkt nicht überzeugend, dann höre ich Alex rufen: »De Zoch kütt!«

Und damit beginnt offiziell unsere Reise.